

— GEBURTSTAG —

Barbara Nüsse wird 75



Die Schauspielerin wurde am 17. Februar 1943 in Essen geboren.

Seit ihrem Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule in München ist sie an fast allen großen deutschsprachigen Schauspielhäusern aufgetreten. Derzeit ist Barbara Nüsse Mitglied im Ensemble des Hamburger Thalia-Theaters und dort in den Bühnenfassungen „Der Schimmelreiter“ und „Jeder stirbt für sich allein“ zu sehen. Zuletzt spielte sie außerdem in der „Trilogie meiner Familie“ nach den Romanen von Emile Zola bei der Ruhrtriennale. Die Darstellerin hat zahlreiche Rollen in Fernsehserien übernommen („Tatort“, „Großstadtrevier“, „Mord mit Aussicht“, „Bella Block“, „Der Tatortreiniger“), wobei sie oft auch ihr komisches Talent zum Einsatz bringen konnte. Gerade hat Barbara Nüsse für die ARD das Hörspiel „Geronimo“ nach Leon de Winter mitgestaltet. Sie pendelt zwischen ihren Wohnsitzen in Berlin und München. Foto: dpa

— WEISHEIT —



Der Mensch von heute empfängt an einem Tag mehr Bilder und Signale als sein Vorfahre während seines ganzen Lebens.

Hans Ulrich Schweizer Schweizer Werbefachmann, geboren 1937

— BUCHTIPP —

Zwei tote Hände weisen auf Mord hin

An einer Schule in Reykjavik wird eine Art Zeitkapsel geöffnet. Darin liegen Briefe von Schülern, die Island im Jahr 2016 beschreiben. Doch mittendrin findet sich auch ein Aufsatz, der sehr unheimlich ist: Er listet die Anfangsbuchstaben von zukünftigen Mordopfern auf. Kommissar Huldar nimmt die Ermittlung auf, denn kurze Zeit später werden in einem Whirlpool zwei abgeschnittene Hände entdeckt. Zudem folgen zwei verstümmelte Leichen. „Sog“ ist nach „DNA“ der zweite Band der isländischen Krimiautorin Yrsa Sigurdardóttir, der sich um die Fälle von Huldar und die Kinderpsychologin Freya dreht. Die beiden haben ihren vorherigen Fall in den Sand gesetzt – und müssen sich nun erst wieder beweisen. dpa

■ Sog Verlag BTB, geb., 448 Seiten, 20 Euro

— MENSCHEN —



Ridley Scott Der englische Regisseur hat mit „Alles Geld der Welt“ ein sehenswertes Kinowerk zum Entführungsfall Getty gedreht. Doch dass er wegen Sexismus-Vorwürfen Kevin Spacey rausgeschnitten hat, war ein Fall von Vorverurteilung.



Helene Fischer Die Schlagersängerin muss sich über den Unmut ihrer Fans und über Medien-spekulationen nicht wundern. Zu kurzfristig waren ihre jüngsten Konzertabsagen, und zu unergiebig ihre Krankheits-Begründungen.



Steve Wilson Der englische Progressive-Rocker zeigte sich beim Auftritt in Frankfurts Alter Oper als Gitarrist und Toningenieur, der die Musik reifen lässt. Über die Jahrzehnte hinweg hat er sich hochprofessionell weiterentwickelt, jetzt auch Richtung Pop.

Hitlerjunge Quex

Buchkritik Frankfurts früherer Kulturdezernent Hilmar Hoffmann beschreibt seine Jugendjahre unter den Nationalsozialisten

Verblendung, Verführung, Anpassung, mangelnder Widerstand? Der Autor schaut zurück und konfrontiert sich in großer Offenheit mit sich selbst.

VON ELISABETH ABENDROTH

Es ist sein fünfzigstes Buch, vielleicht sein wichtigstes – ganz sicher das Buch, das er unbedingt noch schreiben musste. „Mein letztes!“, sagt Hilmar Hoffmann. Im Gegensatz zu anderen deutschen Intellektuellen seiner Generation hat der Grand Old Man der Kultur nie ein Hehl daraus gemacht, dass er in seiner Jugend ein begeisterter Nazi war. Das hat ihm die besondere Zuneigung von Überlebenden des Naziterrors eingebracht, denen Offenheit lieber ist als Beschweigen, Verdrängen und Leugnen der ganz persönlichen Geschichte zwischen 1933 und 1945.

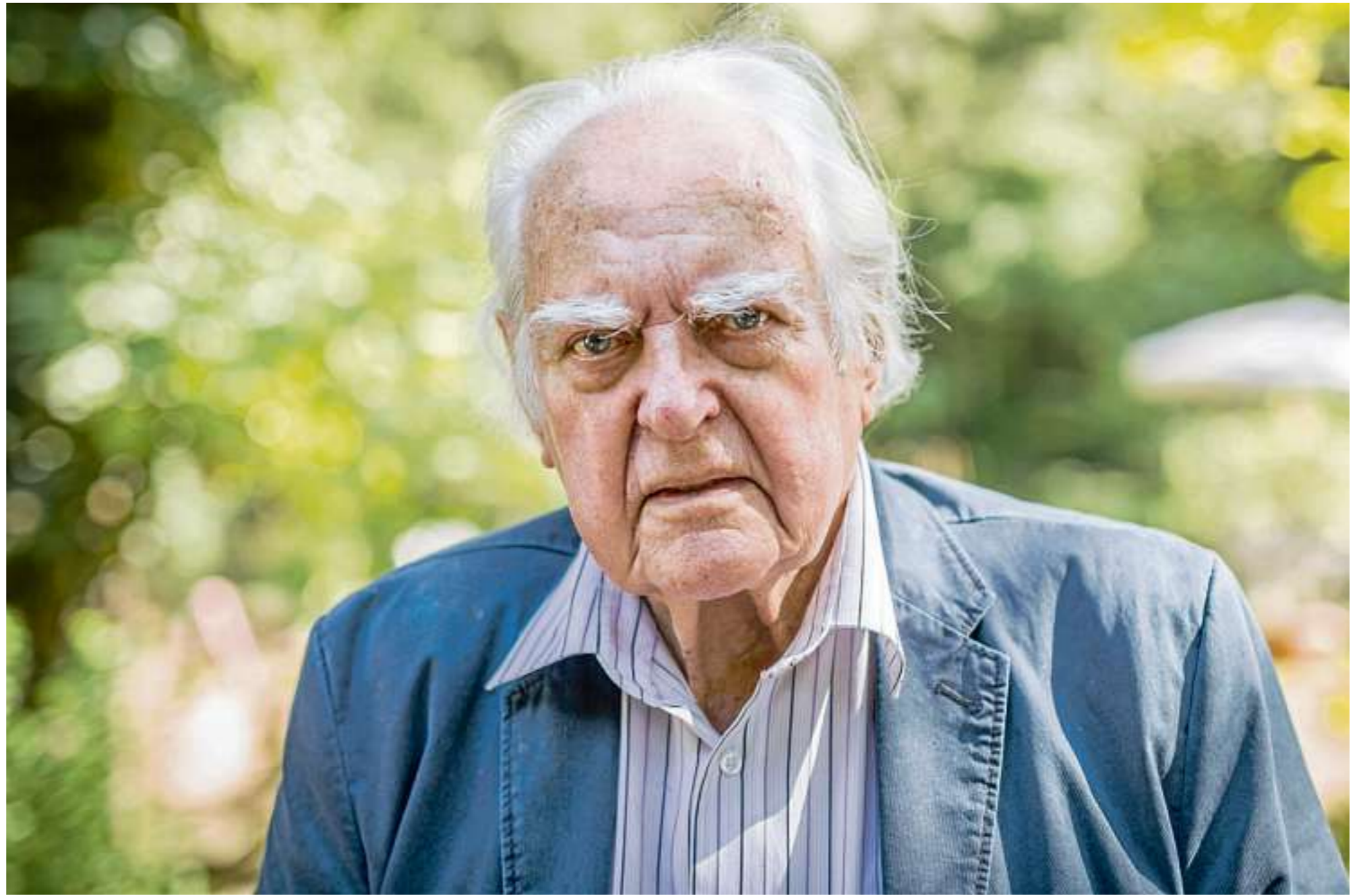
Lauf ins Verderben

Wie hatte ihm das passieren können? Wie hatte ein aufgeweckter, nicht ungebildeter Junge sich mit Haut und Haar einer durch und durch verbrecherischen Sache verschreiben können? Wie hatte eine ganze Generation Massenmördern hinterherlaufen können wie die Lemminge, auf einer Spur der Verwüstung ins eigene Verderben? Das wollte Hilmar Hoffmann verstehen – um mit sich selbst ins Reine zu kommen, aber auch, um aktuellen Gefahren zu begegnen: „In politischer Verantwortung wurde dieses Buch auch... geschrieben, um... daran zu erinnern, wohin diese Reise mit dem Wiedererstarken eines aggressiven rechten Populismus in Europa führen könnte.“

Eineinhalb Jahre hat Hilmar Hoffmann die Filme seiner Jugend noch einmal angesehen, die Bücher seiner Jugend noch einmal gelesen, den Gefühlen und Gedanken seiner Jugend nachgespürt, handschriftliche Seite um Seite gefüllt. Herausgekommen ist ein Opus magnum, fast 600 Seiten stark – vier Bücher, ineinander verwoben: Ein spannender, autobiografischer Entwicklungsroman, eine materialreiche Filmgeschichte des Dritten Reiches, eine Kultur- und Literaturgeschichte des NS und ein Essay über Verblendung, Anpassung und mangelnden Widerstand.

Liebe zum Vaterland

Die Lektüre ist nicht einfach. Hilmar Hoffmann arbeitet assoziativ. Er unterbricht die autobiografische Erzählung immer wieder mit historischen Einschüben, kurzen Essays, Filmbesprechungen, literarischen Zitaten. Die Sprache ist nicht unkompliziert. Manche Formulierung, manche Einschätzung ruft Widerspruch hervor, manche Faktenauswahl scheint angreifbar. Wichtig. Die Bedeutung dieses Buches liegt in der Offenheit und Reflektiertheit, mit der sich Hilmar Hoffmann mit seiner eigenen Verstrickung in den Hitlerfaschismus konfrontiert, mit seiner jugendli-



Hilmar Hoffmann, heute 92 Jahre alt, 2015 im Garten seines Hauses in Frankfurt-Oberrad. Als früherer Kulturdezernent ist der Sozialdemokrat immer noch eine Eminenz. Fotos: dpa, privat

chen Begeisterung für Fahne, Führer, Volk und Vaterland.

1932 hatte der Siebenjährige, Jüngster von drei Söhnen eines marxistischen Apothekers und einer nationalsozialistischen Kindergärtnerin in Bremen, einen heftigen Streit zwischen den Eltern erlebt, als die Mutter einem verletzten SA-Mann Zuflucht gewähren wollte. Die Eltern trennen sich. 1933 verlässt der Vater Deutschland. Man hört nie wieder von ihm. Die Mutter bringt die Söhne allein durch. Als Hilmar elf Jahre alt ist,



wird sie durch Protektion eines NS-Gauleiters Leiterin eines Kinderheims in Oberhausen. Beide Brüder werden begeisterte Offiziere in Hitlers Armee. Als Jungvolkführer will Hilmar ihnen nacheifern. Eingebunden in eine strenge Führer-Gefolgschafts-Hierarchie, eingelullt

durch einen gefühligen Blut- und Boden-Mystizismus, begeistert durch quasireligiöse Nazirituale und ihre heroisierende Überhöhung in Leni Riefenstahls Filmen, fühlt der Junge sich als Teil einer „zusammengeschweißten Lebensgemeinschaft unter einer uns alle beschirmenden Fahne“, die es gegen „bolschewistischen und jüdischen Verrat“ zu verteidigen gelte, bis zum Heldentod.

Arbeit fürs Reich

Auch die Liebe zu Kunst und Kultur, zu Goethe, Hölderlin, Wagner wird instrumentalisiert. Filme ohne Gewissen sind die wirksamsten Instrumente des rabiaten Antisemitismus. Wie subkutan, zugleich allumfassend Propaganda und quasimilitärische Disziplin in Schule, Hitlerjugend und „Reichsarbeitsdienst“ wirken, wie sie jedes eigenständige Denken ausschalten, analysiert Hilmar Hoffmann detailliert.

Um der Rekrutierung zur Waffen-SS zu entgehen, meldet sich der Siebzehnjährige freiwillig zu den Fallschirmjägern und erlebt nach dem D-Day in der Normandie das totale Grauen. „Die Front war zerplittert,... allenthalben, auch in unserem Nacken, und links und

rechts von unserem versprengten Haufen.“ Mit erhobenen Händen gehen die jungen Fallschirmjäger in amerikanische Gefangenschaft. Tagelang werden sie zur Bergung der Leichen der SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“ eingesetzt, Tausender im aussichtslosen Kampf verheizter Sechzehnjähriger, „mein prägendstes Erlebnis in einem schaurigen Krieg“. Schlagartig wird klar: Wir sind belogen worden. Heroisch ist dieser Tod nicht, er ist grauenvoll und sinnlos. Diesem schockartigen Erwachen auf dem Schlachtfeld in der Bocage folgt ein anstrengender, beglückender Prozess des Umdenkens.

Vom Glück des Selberdenkens erfährt der junge Hilmar Hoffmann in der Kriegsgefangenschaft in den USA. Er arbeitet als Landarbeiter und Verkäufer im Lagerladen. Er lernt Englisch, angelsächsische Dichtung und amerikanische Filme kennen. Dem niederländischen Lagerpriester Georg Degenhard, der sie ihm nahebrachte, bewahrt noch der 92-Jährige ein dankbares Andenken. Durch einen Dokumentarfilm erfährt er von den unvorstellbaren Verbrechen derer, an die er so lang und innig geglaubt hatte: „Na-



Hilmar Hoffmann im Hemd der Hitlerjugend.

zi Concentration Camps“, gedreht 1945 in gerade befreiten Lagern in Deutschland. „Endgültige... drastische Abkehr von unserem sogenannten Führer“.

Zurück nach Europa geht es über Schottland – Ernteeinsatz, Dolmetscherdiplom. Im Herbst

1947, nach zweieinhalb Jahren, Rückkehr zur Mutter nach Oberhausen, Arbeit als Dolmetscher in der Britischen Rheinarmee. Dem Colonel gefällt der junge Mann. Er schickt ihn nach Wilton Park in Buckinghamshire, der Kaderschmiede für den demokratischen Neubeginn im befreiten Deutschland. Dort begegnet Hilmar Hoffmann einem weiteren bis heute verehrten Lehrer, dem Philosophen, Mathematiker, Nobelpreisträger Bertrand Russell. Von ihm und anderen lernt er: Fragenstellen ist erlaubt, Widerspruch notwendig, Selbstdenken, Selbsthandeln ein Glück. Hilmar Hoffmanns humanistische Maxime „Kultur für alle“ hat ihren Ursprung in Wilton Park.

Lehre fürs Denken

Als Einziger in seiner Klasse hat Hilmar Hoffmann, Jahrgang 1925, den Krieg überlebt. In der Kriegsgefangenschaft ist er Menschen begegnet, die ihn lehrten, seinen eigenen Kopf zu benutzen. Ein großes Glück, trotz allem. Ein Glück für uns Leser, das er uns daran teilnehmend lässt. Übrigens: Ein Buch über Wilton Park müsste noch geschrieben werden. Vielleicht Hilmar Hoffmanns einundfünfzigstes?

Gebt dem Frieden eine Chance

Geburtstag Yoko Ono, die japanisch-amerikanische Konzeptkünstlerin und Witwe von John Lennon, wird 85 Jahre alt

Mit ihren Happenings gab die Ehefrau des einstigen „Beatles“ der Musik eine Inszenierung: auf der Bühne der Politik oder auch öffentlich im Bett.

VON OLAF NEUMANN

Aktionskunst will die Trennung zwischen Kunst und Leben aufheben. Niemand hat das spektakulärer demonstriert als John Lennon und Yoko Ono. In der Nacht auf den 25. März 1969 beginnt das frisch vermählte Paar aus New York sein berühmtes Bett-Happening in einer Suite des Amsterdamer Hilton-Hotels. Auf dem Höhepunkt des Vietnamkriegs wollen der Musiker und die Fluxuskünstlerin mit ihrer abstrakten Aktion und Slogans wie „Bed Peace“ und „Hair Peace“ für den Frieden demonstrieren. Dabei werden sie eine Woche lang umzingelt von Reportern aus aller Herren Länder, die ihre Botschaft in die Welt hinausposaunen sollen. Vom 26. Mai bis 2. Juni legen sich Lennon und Ono im Hotel Fairmont The Queen Elisabeth in Montreal noch einmal ins Bett. Im Pyjama geben sie Händchen haltend und mit sanfter Stimme Interviews: „Wenn Hitler und Churchill im Bett geblieben wären, wären heute noch viele Menschen am Leben.“ Bei dieser Fluxus-Kunst-Ak-

tion entsteht die Friedenshymne „Give Peace A Chance“. Sie wird zu einem Klassiker der Rockmusik.

Doch zunächst stellt sich kein Frieden ein, denn Yoko Ono wird angegriffen von „Beatles“-Fans, die glauben, die am 18. Februar 1933 in Tokio geborene Avantgardistin, die am morgigen Sonntag 85 Jahre alt wird, habe die Band auseinandergebracht. In den kommenden 40 Jahren gehörte es bei Ex-„Beatle“ Paul McCartney und Yoko Ono zum guten Ton, ihre Feindschaft öffentlich zu pflegen. Erst 2012 schließt McCartney Frieden mit der Witwe seines 1980 erschossenen Freundes.

Zirpen der Konzepte

Die Bed-Ins haben auf die Konflikte in der Welt wenig Einfluss genommen, aber die Bilder aus dem Bett sind unvergessen. Yoko Ono möchte noch immer die Welt friedlicher machen. „Ich bin nicht so naiv zu glauben, ein Künstler könne den Weltfrieden herbei schaffen“, sagte sie auf Nachfrage. „Aber ich kann helfen, Wunden zu heilen. Zum Beispiel mit Musik.“

Onos und Lennons erstes gemeinsames Album „Unfinished Music No. 1 – Two Virgins“ löst 1969 einen Skandal aus: Beide sind auf dem Cover nackt zu sehen. Ein Teil der Auflage wird von der Polizei beschlagnahmt. „Musikalisch



Yoko Ono, hier 2016 in Mexiko-Stadt bei der Eröffnung ihrer Ausstellung „Land of Hope“, gibt die Hoffnung auf Frieden in der Welt nicht auf und macht das Siegeszeichen. Foto: dpa

betrachtet war es eine unheimlich gute Platte“, findet Ono rückblickend. Damals hat das aber niemanden interessiert. Alle regten sich nur über das Cover auf. Das Nachfolgewerk erscheint unter dem Titel „Unfinished Music No. 2 – Life With The Lions“. Die erste Seite der LP enthält einen Konzert-

mitschnitt aus der Mitchell Hall in Cambridge, wobei eine kreischende Yoko Ono den „Gesangspart“ übernimmt und Lennon auf der E-Gitarre zirpende und fiende Rückkopplungen erzeugt. Die Show gilt heute als die verstörendste Performance in der Geschichte der Rockmusik.

Yoko Ono erinnert sich: „Die Platte wurde teils bei einem Auftritt von John und mir an der Universität von Cambridge und teils in einem Londoner Krankenhaus aufgenommen, wo ich wegen einer Fehlgeburt behandelt wurde. John spielte in Cambridge eine unglaubliche Gitarre. Es waren kaum mehr

als 500 Leute da. Von der Bühne aus konnte ich die Gesichter im Publikum erkennen. Die Blicke waren sehr ernst, weil sie von uns überhaupt nicht das kriegten, was sie erwarteten. Für mich war diese Musik von Anfang an etwas Großartiges. Ich konnte nie verstehen, warum die Leute sie schrecklich fanden.“

Nach drei experimentellen Alben, auf denen Ono mit ihrer ausgebildeten Opernstimme die ungewöhnlichsten Töne und Schreie erzeugt, gründen die beiden 1969 die „Plastic Ono Band“. Deren Debüt „John Lennon/Plastic Ono Band“ gilt wegen kritischer und aufrüttelnder Songs wie „Give Peace A Chance“ als das „ehrchlichste Rockalbum aller Zeiten“.

Urschrei der Gitarre

Das erste Konzert von John Lennon nach den „Beatles“ geht 1971 in Toronto über die Bühne. Neben Yoko Ono ist Gitarren Gott Eric Clapton mit von der Partie. Mit herkömmlicher Popmusik hat dieses Happening allerdings nicht viel zu tun. Auf dem Programm ein einziger Akkord und ein markerschütternder Urschrei von Yoko Ono. Als Konzeptkünstlerin ist Ono mittlerweile anerkannt. Zu ihrem 80. Geburtstag richtete ihr die Frankfurter Schirn eine Ausstellung aus.